

Zeitung für Gommern

und Umgegend.

Bezugspreis:
Die „Zeitung für Gommern“
kostet wöchentlich bei un-
terem Verleger in Gommern
1,25 Mark, durch die Post
bezogen 1,50 Mk. Bei feiner
Zustellung

Erstausg. Amst. Dienstags,
Donnerstags Sonntags
und Sonntags.

Amtl. Veröffentlichungs-Organ
Amtsgerichts-Bezirk Gommern,
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



für den Magistrat und den Königlichen
 sowie die angrenzenden Amtsbezirke
Verchow 1 und die benachbarten Kreise.

Anzeigenpreis:
Für den ersten Band: 100
5-gedruckte Zeilen oder
deren Raum: 1 Pf. 50
5-gedruckte
Zeilen: 1 Pf.
Rechnung 30 Pf.
Offener Gebühre 2 Pf.
Nachweis 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: G. Neumann, Gommern

Nr 10

Bezugspreis

Sonntag den 20. Januar 1917.

Verlagsstelle

38. Jahrgang

Der wahre Grund.

Unsere Gegner drücken mit aller Macht auf die Neutralität, um diese sich entweder vollständig völlig abträglich zu machen, oder um sie als Schlachtopfer in den Krieg zu hincinlegen zu lassen. Es ist dies natürlich kein Zeichen von Ehrlichkeit, und das fortgesetzte Säen neuer Mißverständnisse zeigt ja am besten, daß man sich auch jetzt noch nicht genug Mühe gibt und für die Zukunft fürchtet. Um diesen wahren Grund zu verdeutlichen, daß man sich in das Gemach des Vorkämpfers für Recht und Freiheit nicht einlassen will, sondern nur die Ehre der eigenen Wälder im Auge zu haben. In den neuesten Änderungen wird ja dieser Umstand immer mehr erkannt, so daß die Entente-Mächte nicht mehr recht zucken. Man könnte sie deshalb völlig unbeachtet lassen. Trotzdem wird man jetzt darauf zurückkommen müssen, da kein geringerer als der am Vorabend des Weltkrieges durch Märkerbund gefallene französische Parlamentarier und Friedensfreund Jaures dieses Beharren schon zwei Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges richtig gekennzeichnet hat. Wie Blätter melden, ruft das italienische Sozialistenblatt „Avanti“

Ausprüche Jaures'

in das Gedächtnis. Es war zur Zeit der zweiten Marokko-Krise. Jaures hatte damals, im März 1912, u. a. die Worte gesagt:

„Der Krieg klopft an alle Türen Europas. Ein Tor, mer ihn nicht sofort öffnet. Ich weiß, daß dieselben französischen Abgeordneten, die mit ihrer Marokko-Politik in der Welt die Krise vorbereitet haben, nun den Ernst der Lage wegzuleugnen suchen. Sie beruhigen sich mit der Hoffnung, der Konflikt werde totifiziert werden... In dem Augenblick, da ein Teil der Kriegführenden die Niederlage vorzuziehen sehen wird, wird er für die anderen Nationen tödlich, indem er versucht, den Krieg auszubreiten und neue Schauplätze auf die blutige Bühne zu rufen.“

Der französische Sozialistenführer hat hier also in seinem Gesichte gewissermaßen den Gang der Dinge vorausgesagt. Man kann es deshalb verstehen, daß die französischen Machtmächte, denen immer bei Entfestigung des Weltkrieges schon nicht ganz wohl war, ein Interesse daran hatten, diesen Warner aus dem Wege zu räumen. Er hätte sicher ihr Spiel noch weiter durchgesehen.

In letzter Zeit wurden nun Stimmen laut, die da vermuten, die große Antwort der Entente und die Zurückweisung des italienischen Vorschlages entsprängen aus derselben Ursache, die den Versuch der Herbeiführung immer weiterer Neutralität in den Krieg. An einer Stelle wird sogar die Vermutung ausgesprochen, daß das ganze Vorgehen unserer Gegner in dieser Beziehung nichts weiter sei als

ein Risikofuß,

um noch in letzter Stunde die Mittelmächte einzuschüchtern, man auch den Zusammenbruch, und suche nur in letzter Stunde noch möglich viel zu retten, um sich wenigstens den Ansehen des Siegers geben zu können.

Diese Auffassung hat mananges für sich. Wir wissen ja aus den Friedensbedingungen der Entente, was man den eigenen Vätern alles versprochen hat. Die letzten Leiter der Entente würden deshalb umständlich sein, wenn sie als Besiegte, ja sogar schon, wenn sie mit leeren Händen aus dem Kriege heimkehrten. Man rechnete deshalb viel auf darauf, Deutschland noch einschüchtern zu können. Manchem würde es auch auf die allerbekanntesten Gutachten des **Deutschen Reiches**, das offensichtlich im Interesse der weltlichen Menschheit ist, trotz seiner Siege doch dazu verstehen könnte, aus Eigenem etwas herzugeben.

Dieses Moment darf bei den kommenden Verhandlungen nicht aus dem Auge gelassen werden. Das man betrieblige Mühe hat, darauf deutet

die **Stimmungsänderung in den Vereinigten Staaten** hin, wo nach Londoner Neutermeldungen große Kreise die Ententeforderungen als „verächtlich“ hinstellen sollen. Dies soll natürlich nur eine verdeckte Drohung sein, daß auch Amerika sich unter Umständen den Kämpfen „für Recht und Freiheit“ anschließen könnte. Sehr dringend spricht sich in dieser Beziehung der frühere französische Außenminister Fernand aus, der den Amerikanern eindringend verspricht, der Kampf der Entente sei eine heilige Sache.

Die Zeit der Verhandlungen ist uns fast vorbei! Die Wesen haben wieder das Wort! Die werden unsere Gegner die Gefanntnis einhaken, daß für sie alles verloren ist und wir uns durch ihre Claffen nicht einschüchtern lassen, der wahre Grund ihres Handelns ist

eben erkannt. Und dieser ist das Grauen vor dem eigenen schrecklichen Ende. Die Entente hat die gebotene Hand zurückgezogen, und sie wird nun alles bis zum letzten bitteren Ende anstoßen müssen.

+ Amtliche Kriegsberichte.

Deutsche Berichte.

Berlin, 17. Januar 1917, abends.
Außer lebhafter Geschäftigkeit bei Besamant sind von der Westfront keine besonderen Ereignisse zu melden. Im Osten blieb die Artillerietätigkeit südlich Smorgon rege, Angriffe sind bisher nicht erfolgt. (W. T. Z.)

Großes Hauptquartier, den 18. Januar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An eine englische Sprengung bei Doos schlossen sich furchtbare Kämpfe an, bei denen vorgebrungener Feind in erbittertem Nahkampf schnell wieder zurückgeworfen wurde. In der Nacht vom 12. zum 13. Januar wurden nach dem Kämpfen bei Serre die noch von uns gehaltenen Teile der Vorkettung planmäßig und unbehindert zum Feinde geräumt. Seitdem lag täglich schwaches Feuer auf den verlassenen leeren Gräben. Gelesen erfolgte hiergegen der von uns ergriffene energische Vorstoß, welcher dem Angreifer schwere Verluste brachte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
In vielen Abschnitten der Front lebte die heftigste Artillerietätigkeit bei klarer Sicht merklich auf. Nördlich Kraschin drangen russische Stütztruppen mit zehnfacher Überlegenheit in eine vorgeschobene Feldwache ein. Die Feldwache ist wieder in unserem Besitz. In anderen Stellen wurden Jagdkommandos und Patrouillen abgemittelt.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Nördlich südlich der Ditzo-Straße ein von starken russischen Kräften unternommener Angriff in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammenbrach, gelang es uns durch überraschenden Vorstoß zwischen Suitta- und Suitta-Zal 1. Sibir. 20 Gefangene und 1 Maschinengewehr aus den feindlichen Stellungen zu holen.

Front des Generalfeldmarschalls von Madenien.

In der Dobrußka werden seit einigen Tagen Tulcea und Jaceca von russischer Artillerie beschossen. Mehrere Einwohner, vor allem Frauen und Kinder, sind getötet.

Mazedonische Front.

Bereizte geringe Geschäftigkeit.
Der Erste Generalquartiermeister.
Lubendorf. (W. T. Z.)

Aus dem Österreich-ungarischen Bericht.

Wien, 18. Januar. Amtlich wird verkündet:
Italienischer Kriegsschauplatz.
Auf der Karstbühne und im Wipach-Tale hielt auch gestern härteres Artilleriefeuer an.

Südrussischer Bericht.

Konstantinopel, 18. Januar. Amtlicher Heeresbericht vom 17. Januar:
Persische Front. An der persischen Grenze schlugen wir zwei russische Kompanien zurück, die sich in östlicher Richtung zurückzogen.
Umanischer Front. Nach späteren Feststellungen machten unsere Nordfront von Braila festsitzenden Truppen in den getriggen Kämpfen 144 Gefangene.
Sonst kein wichtiges Ereignis.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

+ Vom Kreuzerrieg der U-Boote.

Eines unserer Unterseeboote hat unter der Führung des Kapitänleutnants Winke auf seiner letzten Fahrt 18 Schiffe von insgesamt 200 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Davon waren 2 mit Mais, 3 mit Weizen, 3 mit Frischfleisch, 2 mit Schmelzblei, 2 mit Eisen und je 1 mit Salpeter, 2 mit Öl, 1 mit Holz und 1 mit Wasser.

Die britische Admiralität teilt unterm 17. d. M. mit: „Seit einiger Zeit wurde angenommen, daß die folgenden Raufschiffe, die lange Zeit überfällig waren, von den Deutschen versenkt worden seien. Britische Schiffe: „Dramatic“, „Radnor“, „Miles“, „Netterby“, „Jull“, „Mount Temple“, „King George“, „George“, „Vesta“, „französische Schiffe: „Bante“, „Amirore“. Es liegt jetzt die deutsche Raufschiffe aus Pernambuco vor, daß

Am 15. Januar abends ist der japanische Dampfer „Subon Maru“ in der Höhe von Pernambuco mit dem Kapitän und 237 Mann der Besatzung einiger der verlorengegangenen Schiffe, die an verschiedenen Daten zwischen dem 12. Dezember und dem 12. Januar versenkt worden sind, angekommen. Außerdem wurde der Dampfer „Saint Eobodore“ beschlagnahmt und mit einer Prisenbesatzung versehen und der Dampfer „Barrowdale“ beschlagnahmt und mit ungefähr 400 Mann von anderen versenkten Schiffen, die gelandet werden sollten, weitergeschickt. Ueber den Verbleib dieser beiden Schiffe ist nichts Näheres bekannt. („Lands“-Mitteilungen.) Versenkt wurden: die noch wesentlichen Dampfer „City of Tampico“, „Soloang“ und „Otto“.

Wie der norwegische Rheinfahrt in Hull nach Kristiania meldet, ist das Staatsdampfer „Brabant“ vor Flamboroughhead dieser Tage auf eine Mine gestoßen und gelandet. Die Besatzung ist gerettet worden.

Deutsches Reich.

+ Ministerbesuch aus der Donaumonarchie.
Der österreichische Ministerpräsident Graf Lammasch, der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza, dem österreichischen Minister Generalmajor Sjöber, der ungarische Ministerpräsident Baron Gyllenau, der Präsident des ungarischen Landesernährungsamtes Kőrösi, Generalmajor Joannovic, Vertreter des Kriegsministeriums und des Armeekommandos sowie mehrere Referenten sind am 18. Januar vormittags in Berlin eingetroffen und im Hotel „Der Kaiserhof“ abgewartet. — Nach der förmlichen „Nordd. Allg. Ztg.“ die dem Besuche an leitender Stelle ein herzlich willkommen! wörtlich, ist der „besondere Zweck“ dieser Reise die Bekämpfung schwedener Kriegswirtschaftlicher Fragen.

+ Die Zusammenkunft der Parlamentspräsidenten.
In der Wiener „Neuen Freien Presse“ äußert sich der Präsident des Abgeordnetenhauses Esterházy zu der bevorstehenden Zusammenkunft der Präsidenten der Parlamente des Nordens in Berlin am 19. Januar; er betont, es genüge nicht, wenn bloß die leitenden Staatsmänner miteinander in Verbindung träten. Es sei auch notwendig, daß die Volksvertretungen der betreffenden Länder, denen die Staatsverträge zur Genehmigung vorgelegt seien, auch ihrerseits in häufigere Berührung kämen.

+ Ein Ausruf an die Polen.

Der polnische Staatsrat des Königreichs Polen hat an die Polen einen Ausruf geschrieben, in welchem es u. a. heißt: Seine besondere Bedeutung für die Zukunft der Staatsrat in der Beziehung und Anwendung wirksamer Mittel zur wirtschaftlichen Belebung des Landes, Hebung des Gemeinwohl und zum Beginn des Wiederaufbaus der vernichteten Wohn- und Arbeitsstätten, indem er vor allem die Bedürfnisse des arbeitenden Volkes, den Aufschwung seiner geistigen und materiellen Kultur berücksichtigt.“

Preussischer Landtag.

Augeordnetenshaus.

Am preussischen Abgeordnetenshaus hat am Donnerstag die erste Sitzung des Staatshaushaltsplanes begonnen. Von den Einzelheiten des Haushaltsplan man aber nur wenig. Man anerkannte wohl die trefflichen Leistungen der Eisenbahnen, man freute sich des raschen Wiederaufbaus der Provinz Ostpreußen nach dem russischen Ueberfall, man dankte dem Finanzminister, weil es ihm gelungen ist, den Staatshaushalt im Gleichgewicht zu halten, man nahm sich der Teuerungswünsche der Beamten an und fand auch für die anderen Berufs- und Erwerbstände Worte des Dankes und des Trostes. Aber das wichtigste Haus lautete nur aufmerksam hin, wenn vom Krieg und Frieden gesprochen wurde, wenn der Heldentat unserer tapferen Soldaten zu Lande, in der Luft, über, auf und unter dem Wasser gedacht wurde. Auch fand jeder Redner lebhaft Zustimmung, wenn er die schändliche Note des Jahresverbandes brandmarkte und das heuchlerische Treiben unserer Gegner an den Pranger stellte.

Die Verhandlung begann gleich mit einem Höhepunkt, mit einer Rede des konterrevolutionären Führers v. Hedderbrand. Diesen schließlichen Rede man zu hören, ist immer von Nutzen; denn er vermeidet alles überflüssige Beiwerk und wirkt durch lebendige Rede, die einen mächtigen Klang haben, heute mehr als zur Einigkeit. „Eins wollen wir sein, jetzt im Kriege alle inneren Gegensätze überbrücken, einig zusammenstehen.“

in Stadt und Land! Die Stunde bräutet ein einziges Volk! Lebhaftig Worte des Dantes fand für unsere Truppen, verachtende Worte der Feinde für unsere Feinde. Er schloß mit „U-Boote heraus!“ (Stürmischer Beifall rechts und bei den Nationalliberalen, heftige Zurufe des Sejngehobenen-Hoffmann.) Wir wollen den Feinden keine Garantien geben, wir verlangen fester Garantien. Jetzt muß jedermann seine Pflicht tun! Lebhafter Beifall lautete durch den Saal.

Der große Zentrumsführer Herold hielt sich mehr an das Thema des Tages, verlangte weitgehende Sorge für die Kriegsbefähigten, verteidigte die Landwirtschaft und landete schließlich auch beim U-Bootskrieg, den er ebenso heftig wie sein Vorgesetzter, den freisinnigen Abgeordneten, v. Barbari verteidigte sich vornehmlich in das politische Problem, in dem er Bedenken aller Art sieht. Er erklärte sich auch bereit, eine Wahlreform mitzumachen. Weiter sprach er sich für eine Reform des Herrenhauses aus. Dann sprach er lange über Kriegs- und Friedensziele. Der Kaiser müsse über den Frieden entscheiden ohne Mitwirkung des Reichstages. Beifall habe durch sein Verhalten sein Neutralitätsrecht verwehrt.

Als Stellvertreter des Ministerpräsidenten griff kurz Graf v. Helldorf v. Breitenbach in die Diskussion ein, er richtete ruhige und beschämende Worte an alle Parteien und vermahnte sie, sich gegenseitig festzuhalten. Er deutete zwar eine Reform und Verbesserung der Staatsmaschine an, erklärte aber zugleich auch wieder, daß es sich um keine grundlegenden Veränderungen handeln dürfe, sondern nur um einen Ausbau und Weiterbau.

Eingehend mit dem Etat selbst beschäftigte sich hierauf der Abg. Dr. Friedrich (M.), der manche Unvollkommenheiten des Etats schonungslos bloßlegte. Nachdrücklich verlangte er die Reform des preussischen Wahlrechts und eine Vereinfachung der Verwaltung. Schließlich wies er nach, daß der Haushalt so gut steht, daß eigentlich die Steuererhöhungen fallen könnten.

Diese Drohung war natürlich bei Finanzminister Dr. Henke auf den Plan, der mit allem Eifer seine Finanzregulierungen verteidigte.

Dr. Buchholz (Fortsch. Bp.) nahm den Kanzler gegen die manigfache Angriffe in Schutz und trat ebenfalls energig für eine Reform der preussischen Wahlrechte ein. Am Schluß seiner Ausführungen wies er noch darauf hin, daß große entscheidende Ereignisse bevorstünden. „Wir warten auf den Sieg!“

Darauf wurde die Aussprache auf Freitag vertagt.

kleine politische Nachrichten.

Mitglied des Potsdamer Regierungsrates. Berliner Blätter melden, daß der Regierungsrat von Potsdam, v. Schöner, sein Mitgliedschaft, sein Amt an die Spitze der Fürstlich Siedel v. Domersdorffs Verwaltung zu treten, der er schon früher angehört, über seinen Nachfolger sei noch keine Entscheidung gefallen.

Die Negerepubliken der französischen Kolonien sprechen in einem Antrag die Hoffnung aus, daß Frankreich gegenüber der Kolonialbevölkerung weiterhin die Politik der Gleichberechtigung verfolgen und eine progressive Einweilung dieser Bevölkerung als nationale Einheit in die französische Nation durchführen werde.

Englische Standard-Schiffe. Wie der „Manchester Guardian“ erklärt, hat die neue Schiffsbaufabrik der Regierung eine Reihe von 400 Fuß nach einer bestimmten Standardkonstruktion bauen zu lassen. Es seien bereits 36 Kontakte über solche Schiffe abgeschlossen.

Was voranzuschreiten war. Das Londoner Posters-Bureau meldet aus Petersburg: „Es verkauft, daß der frühere Minister des Auswärtigen Salomon zum Bolschewik in London erkannt worden sind.“ Der rechte Mann am rechten Platz!

Wirtschaftliche Krisis für England und Rußland. Wie der Wiener „Wund“ meldet, wurden, der Petersburger „Rocher Zeitung“ zufolge, unter Mitwirkung der britischen Gesellschaft in Belgien, in Sicht zu Weichmal 30 000 amerikanische Arbeiter nach Rußland unterjagt, würden jetzt von russischen Behörden in Lotta, Krugenski, mit Japan Verhandlungen über Verweigerung von Arbeit, eine große Schicht Spindus habe auf dem Wege nach Rußland die monolithische Stadt Gorbun polstert. Die Spindus seien zur Verwendung in Moscauer Handwerksbetrieben bestimmt.

Was eine russische Konferenz! Einer Drohung aus Wien zufolge wird in den nächsten Tagen eine Abordnung von 20 Mitgliedern der Auswärtigen des französischen Parlamentes (Senat und Kammer) für Auswärtiges auf vierzehn Tage nach Moskau fahren, um verschiedene Fragen politischer, militärischer und wirtschaftlicher Natur mit dem Ministerpräsidenten Baleski und den holländischen Parlamentariern zu besprechen.

Schnorr Kaselmanns Vorankündigung. Die italienische Regierung hat das „Vorankündigung“ auf den Palazzo Chigi, der bis zum Kriegsausbruch der Sitz der österreich-ungarischen Botschaft war, ausgeht. Die Regierung, die vier Millionen Lire als Kompens. leistete, hat sich bereits endgültig in den Besitz des Palazzo gelegt.

Was eine „Robinson-Kriste!“ Nach einer Meldung der Pariser Agence Havas hat der Vorstand des montenegrinischen Ministerrats und Minister des Auswärtigen Radobit den König Nikolaus sein Entlassungsgeld eingereicht.

Arbeiterstreik in Kanada. Die „Condomer „Times““ melden aus Ottawa, daß die kanadische Regierung, da es unmöglich war, Arbeiterstreikaktionen in dem Kohlenbergbau von Alberta und British-Kolumbien zu befehlen, selbst eine Anzahl Arbeiter übernommen hat, um zu verhindern, daß in dem Bergbau ein Ausbruch des Krieges zu vermeiden, und für niemand mehr neu. Es sind dieselben Arbeiter, die längst wiederlegt worden sind.

Wir helfen einem Gegenstande. Hat nicht die „Canada“ (Oreg.) erklärt, er verzichte auf die Konfiszierung des von ihm in Deutschland geführten, Österreich-Ungarn zu diesem Zweck abzugeben und zu bringen, und in dies Deutschland auszureisen sein, haben nicht geantwortet.

War nicht die Anerbietung eines Schiedsgerichts an demselben Tage, wo Rußland gegen Österreich-Ungarn, den Bundesgenossen Deutschlands, das diesen verträglich zur Hilfe verpflichtet war, mobilisierte, ein Anfinnen, auf das Deutschland nur so reagieren konnte, wie es reagiert hat?

Hat nicht der englische Bolschewik in Petersburg schon am 25. Juli Saison von gewarnt, die Mobilisation anzuordnen, weil Deutschland nicht mit einer Gegenmobilisation sich begnügen könne, sondern logische Kriegserklärungen müsse? Hat nicht Graf Bourtales beim Saison dauernd daselbe gesagt?

Hatte es nicht England in der Hand, dem Krieg fernzubleiben, wollte es nicht vielmehr die Gelegenheit benutzen, um über Deutschland herzufallen,

nachdem Sir Edward Grey es abgelehnt hatte, neutral zu bleiben, sehr wenn Belgiens Neutralität, oder die Integrität Frankreichs und der französischen Kolonien von Deutschland garantiert worden würden? Sprach daraus und aus der strikten Weigerung, überhaupt Beizugewinn zu nennen, unter denen Großbritannien neutral bleiben würde, nicht der

absolute Angriffsweise Englands, hat sich nicht Rußland bei England nach vollzogener Mobilisation für die feste Haltung bedankt, die England Deutschland gegenüber eingenommen hat?

Wozum läwagt die Reuter-Meldung über Irland, wo englische Offiziere ungeschuldige Iren aus reiner Lust am Töten ohne Kriegsursache in Gefangenschaft haben? Erinnern sich die Engländer nicht an die Konzentrationlager während des Burenkrieges, wo Tausende unschuldiger Burenkinder zugrunde gingen, und weiß die englische Regierung nicht, wie eine große Anzahl der Buren noch jetzt über England denkt? Sind Dumadebatten über die Behandlung der Fremdböcker in Rußland unbenutzt?

Noch neuerlich hat der russische Abgeordnete Ighenski in der Duma gesagt, daß oft von der Dumairöine davon gesprochen worden ist, daß die russische Regierung während des Krieges alle menschlichen und göttlichen Gesetze hinterlassen verlegt habe. Sind nicht nach dem unangenehmen Zeugnis russischer Dumamitglieder zahllose Juden in Rußland ungeschuldig aufgehangt und Mohammedaner in Kasan auf Todesgequält worden?

Hat nicht England und Frankreich unter dem heuchlerischen Mantel der Schutzmaßnahmen das lauwarme Gießen und Forderungen geschickt, die weit über die Forderungen hinausgingen, die eigentlich Österreich-Ungarn an Serbien zu stellen gezwungen war?

Was die Kolonien anlangt, so hat Deutschland die seinigen alle durch friedliche Abmachungen gewonnen. Es hat auch kein Schuld aufzuweisen wie das, mit dem England in Indien und Frankreich in Marokko befaßt ist.

Kann England irgendeinen Beweis dafür erbringen, daß Deutschland vor der Auslegung des englischen Minenfeldes in der Nordsee Wien anderswo als an den deutschen und englischen Küsten und in den Zufahrtstraßen zu den englischen Gewässern nach entsprechender Warnung an die Neutralen gelegt hat? Ist nicht

der deutsche Unterseebootskrieg lediglich eine Regelungsmaßregel gegen die englische Auswanderungspolitik? Ist den Engländern unbekannt, daß Paris eine Erklärung war, die von Deutschland freigelegt nach den Gesetzen des Krieges belagert worden ist?

Ist den Engländern bekannt, daß es russische Gefangenenerklärungen gibt, in denen während des Krieges viele deutsche Gefangenenerkrankte zugrunde gegangen sind, in Lohst allein 17 000?

Weiß man in Europa, daß in manchen Gefangenenerklärungen die Leichen der Verstorbenen in gefrorenem Zustand übereinandergestapelt worden sind und von den Agern aufgeschichtet worden sind?

Warum erwähnt die Reuternote zwar den „Lufthansa“, fall nicht aber die Begomms in Johannesburg, London und Moskau, den „Ball Fetliche“ in Paris, die Erhebung in die deutsche Reichsarmee in Marokko, die Ermordung des deutschen Botschaftsbeamten Kattner unter den Augen und mit Billigung der russischen Polizei?

Warum beschäftigt sich die englische Presse nicht mit den englischen Anerbietungen über Belgien, da die englische Regierung zweierlei Interessenationen des Völkerrechts kennt, je nachdem die eine oder andere ihren Interessen nützlich ist?

Warum hat man in England die Veröffentlichung der belgischen Gesandtenbericht über die Eintreffungspolitik in Belgien verboten? Schämt man sich seiner eigenen Taten?

Zurück diese nur zu beschämten Fragen werden natürlich die besorgten Reporter an der Spitze der Entente-Länder keine Antwort geben, sondern sie werden fortarbeiten mit ihren Verdäuten, die Welt durch ihre widerwärtige Heuchelei in die Irre zu führen.

Aus dem Reich.

Englischer Schwindel. Nach „Times“ vom 30. Dezember 1916 macht die englische Admiralität mit Bezug auf die Vertiefung des Dampfers „Schminler“ durch ein deutsches U-Boot und die Vertiefung der in den U-Booten befindlichen Ladung bekannt: Der Grad der Vertiefung, den die Deutschen in ihrer U-Booten vertieft hatten, ist nicht bekannt.

liegen zu sein bei der Vertiefung des englischen Dampfers „Schminler“. Am 14. Dezember 1916 wäre er von einem deutschen U-Boot ohne Warnung angegriffen, als er sich 180 Seemeilen von Land befand, und er wäre schnell hintereinander von zwei Torpedos getroffen worden, die der Mann töteten. Offiziers und Besatzung des Dampfers waren nicht aufgeführt worden. — Es folgen dann die Rettungsarbeiten. Kapitän und leitender Wachmann waren auf der Stelle getötet. Ihr Boot wäre gesunken. Der 2. und 3. Mann und drei Mann der Besatzung waren nicht aufgeführt worden. — Es folgen dann die üblichen Ausdrücke der Entrüstung über „fallbüttliche Morden“, Beweis für den Zustand der deutschen Ehre usw., offenbar mit dem Zweck, die Erinnerung an den „Baralong“, „King Stephen“ und „Crompton“-Fall zu erlösen.

Demgegenüber wird, nachdem die dienstliche Meldung des betreffenden U-Bootkommandanten vorliegt, festgestellt:

1. Es ist nur ein Torpedo auf den besagten Dampfer „Schminler“ abgefeuert worden.
2. Mit der Kanone ist überhaupt nicht geschossen worden.
3. Als das Unterseeboot nach dem Torpedoschuss auftauchte, war das Schiff schon gesunken. Die Ladung, die Befugung wurde, als sie sich von dem sinkenden Dampfer zu retten hätte, beschossen worden, ist somit frei erlösen.
4. Das U-Boot verfuhr nach der Besetzung, sich den Rettungsbooten zu nähern. Bei diesen Versuchen kam ein feindlicher Bewachungsdampfer in Sicht. Das U-Boot mußte sich im Interesse der eigenen Sicherheit entfernen. Dies konnte um so unbedeutlicher geschehen, als die Annahme der Befugung des Dampfers durch den Bewachungsdampfer gesichert erschien.

Der Bericht der englischen Admiralität ist somit in allen Einzelheiten falsch und trägt den Stempel tendenziöser Stimmungen aus im eigenen Land und bei den Neutralen an der Stirn. (W. F. B.)

Unbegreifliche Handlungsweise.

Nach einer Settiner Meldung hat der Landrat des Kreises Sauburg eine Bekanntmachung erlassen, in der es heißt:

Landwirte hiesiger Provinz haben kein Heu daraus gemacht, daß in ihren eigenen Wirtschaften erheblich größere Mengen von Kartoffeln und auch von Brot den Schmittern und Kriegsgefangenen zur Nahrung verabreicht werden, als mit den geltenden Verteilungsordnungen vereinbar bzw. nach denselben zulässig ist. Zu einem Orte soll den Kriegsgefangenen eine Tagesration von 10 Pfund Kartoffeln vorgelegt worden sein in der Nacht, durch dieses mißbräuliche und zum Schaden der allgemeinen Landesversorgung ihnen angebotene Uebermaß von Nahrungsmitteln sie zu besserer Arbeitsleistung zu bestimmen. Daß ein solcher Verschwendung von Vorräten bedeutet und für die betreffenden Arbeiter bei schwerer Beschäftigung entstehen lassen kann, ebenso daß ein mißbräulicher Verbrauch von Brotgetreide seitens der Selbstversorger zu empfindlichen Engpässen führen kann, beharrt keiner besonderen Erwähnung. Jedem ist hieron Kenntnis gebe, warne ich die Landwirte, derartige Uebertritten zu begehen, da ich gezwungen bin, nachdrücklich mit Strafverfolgung einzuschreiten.

Freuzig genug, daß es überhaupt nötig geworden ist, solche Warnungen zu erlassen!

Keine zwangsweise Einziehung von Polen. Unter den in Deutschland sich aufhaltenden, im Königreich Polen beherrschten politischen Kreisen ist nicht die Meinung verbreitet, daß ihre zwangsweise Einziehung zum polnischen Heere beabsichtigt sei. Eine solche Absicht besteht nicht, vielmehr wird darauf hingewiesen, daß sich das polnische Heer nur aus Freiwilligen zusammensetzt. Alle Gerüchte über zwangsweise Einziehung beruhen auf Erfindung oder bewilliger Auslieferung.

Verteilung eines Rechtsanwaltes. Der bekannte Münchener Rechtsanwalt Dr. Alfred Frieß wurde wegen Verdrats, an Schwindelteilen beteiligt zu sein, verurteilt. Der Frieß stand, wie es heißt, mit einer Synodalergruppe in enger Verbindung, deren Haupt, der Hönigsauer Graf, selbst vor einigen Wochen wegen großer Vermögensverluste inhaft genommen wurde.



Einige unbehagliche Fragen an unsere Feinde.

Von befeugter informierter Seite ist das Hoffbureau ermächtigt, auf die amtliche Neuteraussage über die deutsche Note an die Neutralen folgendes zu erwidern: Die Fragen und Bemerkungen, die hier im Auftrag der englischen Regierung erbetet, um Deutschland's Schuld am Ausbruch des Krieges zu beweisen, sind für niemand mehr neu. Es sind dieselben Fragen, die längst wiederlegt worden sind.

Wir helfen einem Gegenstande. Hat nicht die „Canada“ (Oreg.) erklärt, er verzichte auf die Konfiszierung des von ihm in Deutschland geführten, Österreich-Ungarn zu diesem Zweck abzugeben und zu bringen, und in dies Deutschland auszureisen sein, haben nicht geantwortet.



Ritter v. Kneußl

Unter Bild zeigt der Führer der bayerischen Division, Generalleutnant Ritter v. Kneußl, der für seine und seiner Truppen ausgezeichnete Leistungen vom Kaiser kürzlich durch ein Handschreiben und durch die Verleihung des Eisenerbes zum Orden Pour le mérite ausgezeichnet wurde.

Frühherhaltung von Magermilch mit Wasserstoffsuperoxyd.

Die ungenügende Versorgung der Städte und größeren Gemeinden mit Milch, die hauptsächlich auf den starken Rückgang in der Milcherzeugung zurückzuführen ist, macht es wünschenswert, die Milchlieferungsbeziehungen der Bedarfsgemeinde zu erweitern und ihnen nach Möglichkeit neue Quellen, vor allem auch neue Magermilchbezugsgebiete zu erschließen. Die Erzielung dieses Ziels war aber bisher durch die Empfindlichkeit der Milch, und besonders der Magermilch gegen weitere Transporte außerordentlich erschwert. Die Wasserfrierung ist zwar eines der Mittel zum Ziel, doch ist ein vollkommenes Wasserfrierungsverfahren, besonders in den heißen Zeiten, nicht überall durchführbar. Gründliche Versuche maßgebender Behörden haben jetzt gezeigt, daß nicht pasteurisierte Magermilch durch einen bestimmten Zusatz von Wasserstoffsuperoxyd unter geeigneter Behandlung wochenlang 24 Stunden haltbar gemacht werden kann, ohne daß hierdurch irgendeine schädigende Wirkung für die Gesundheit herbeigeführt wird. Die Reichsanstalt für Ernährung hat auf Grund der Vorbericht des § 11 der Verordnung vom 3. Mai 1910 nunmehr eine Anordnung über die Zulassung von Wasserstoffsuperoxyd zur Frühherhaltung von Magermilch erlassen, die im Deutschen Reichs- und Anzeigerblatt vom 27. März 1911 veröffentlicht ist. In dieser Anordnung sind darauf hinweisen, daß Magermilch, die vorverpackt mit Wasserstoffsuperoxyd behandelt ist, für die Zwecke des unmittelbaren Bezugs in den Handel gebracht werden kann, daß aber 10 Tage Milch an Säuglinge nicht verabreicht werden darf. Hierbei bemerkt, jedoch die namhaftesten Spezialisten immer dagegen ausgesprochen, Magermilch zur Säuglingsernährung zu benutzen.

In der Anwendung der Milchpaste ist vorzuziehen, daß die Milch im Haushalte sofort abzufließen ist; denn der Zusatz von Wasserstoffsuperoxyd ist zwar ein Mittel zur Frühherhaltung von Magermilch, aber ebensoviele wie das sogenannte Pasteurisieren ein Mittel zur völligen Abtötung aller Krankheitskeime. In diesem Zusammenhang mag auf folgende Vorchrift im „Milchverbot“, das im Reichsanzeiger veröffentlicht ist, hingewiesen werden.

„Für den Haushalt empfiehlt es sich, zur Sicherung gegen Verderben und gegen Übertragung von Infektionsstoffen, die Milch aufzutauen und etwa 2 bis 3 Minuten lang im Eischen zu halten. Zweckmäßig werden vorerwähnten sogenannten Wässerchen das Lebertran nach dem Kochen ist die Milch sofort abzufließen und zur Verhütung des Zutritts neuer Keime in Zöpfen oder dergleichen mit übergeleiteten den Deckeln bei niedriger Temperatur aufzubewahren.“

Aus aller Welt.

Vergiftung durch Wahn. Der Tischler J. Brana aus Orléans bei Paris, ein lebensfähiger Mann, hatte sich wegen Lebensmangels verschiedene Maler, darunter auch solche des Wahn, in die Wiege. Bald darauf wurde von ihm eine Vergiftung festgestellt, und Brana starb auf dem Weg nach Paris.

Die Folge französischer „Kultur“-Kritik. Wie „Le Temps“ meldet, wurde der Prozess der Inhaber der zu Anfang in Paris gegründeten Geschäfte gegen den Staat und die Stadt Paris nunmehr geregelt. Der Staat übernimmt 80 Prozent, die Stadt Paris 20 Prozent der verlangten Entschädigungsummen. Genannt werden natürlich nur französische Lebensmittelmittel. Das den „Wahnes“ gehörige Eigentum kann natürlich ohne weiteres und ohne Krieg zu finden werden. Dafür sind ja eben die Franzosen und besonders die Pariser „Kultur“-Menschen.

Vertraut, der geschickte Schiller Englands. Das „Allgemeine Handelsblatt“ in München bringt eine Mitteilung des „Austrian Chronicle“, wonach die portugiesische Regierung alle Deutschen aus dem Lande verbannt und ihren Besitz beschlagnahmt habe. Dieser banale Behauptung wird jetzt verurteilt und der dafür verantwortliche Entschädigt werden, dann werde die Regierung entlassen, da das Geld den Eigentümern zurückgegeben werden, dann, wenn die Beweise, daß sie für irgendwelche Handlungen schuldig gemacht.

Eine weitgereiste Postkarte. Eine Postkarte, welche von einer Hamburger Firma am 29. Januar 1883 zur Post gegeben wurde, erreichte, wenn auch etwas verspätet, aber sonst in gutem Zustande, am 10. Januar 1917, also nach 34 Jahren, ihren Empfänger, der in Birminghamborough ist. Inoffiziell enthält die Postkarte wenigstens keine dringlichen Nachrichten, sonst dürfte sie wertlos etwas feine dringlichen Nachrichten sein. Bisher hängt das Witzgeschick der Postkarte damit zusammen, daß der Absender angegeben verlag, ob er das Birminghamborough in Hessen oder das in Sachsen-Weimar gemeint hat.

Ein Kleingeldhändler. Ein Mann aus der Kronacher Gegend äußerte dieser Tage den Wunsch, die Milch zu kaufen in einem Kronacher Gehöft, er habe zu Hause nur 500 Mark im Jahr zu verdienen. Er ist in der Milchhändler. Das Papiergeld könnte er nicht brauchen, das frägen in seinem Gehöft die Waage. Es ist sehr verständlich, daß jedes Vaterlandsfreunde, die falschen Münzstätten der Kleingeldhändler durch Verleitung und gutes Beispiel zu veranlassen.

Großmutter und zwei Entleeren verbannt. Als bisher unermittelte Ursache brach in dem Anwesen des Wirtschaftsbefehlers Seib in der Kolonie Königseck (Kreis Rastenburg) neuer aus, das so ganz am sich zeigt, daß er im ersten Stock schlafende 80 Jahre alte Großmutter und ihre beiden 6 und 13 Jahre alten Enkelkinder nicht mehr gerettet werden konnten, sondern den Tod durch Verbrechen fanden.

Aus Groß-Berlin.

Gegen die Milchprüfung. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich vor einiger Zeit die Milchhändlerin Anna Boinde zu verantworten. Sie hatte Milch mit etwa 60 Prozent Wasser vermischt. Sie wurde zu zwei Monaten Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe verurteilt. Ihre gegen die Urteil eingelegte Berufung wurde dieser Tage verworfen. Abteil schied der Vorsitzende der 7. Strafkammer, Landgerichtsdirektor Westermann der Verurteilten und allen übrigen Personen, die es angeht, die folgenden beherzigenswerten Worte ins Stammbuch: „Es ist geradezu empörend, daß in einer Zeit, wo die Milch als wichtigstes Nahrungsmittel für Kinder und Kranke Tropfen guter Milch kosten, es noch immer gewissenlose Leute gibt, die aus der gemeinsten Selbstgier die Milch verwaschen und die armen Kinder gewissermaßen vergiften. Für solche Niederträchtigkeit wären immer die höchsten Strafen am Platze, denn es ist eine Schande, in diesen Zeiten sich an der Gesundheit seiner Mitmenschen zu vergreifen! Das ist genau so strafwürdig, als wenn gewissenlose Lieferanten Stiefel mit Pappfüßen statt mit Lederfüßen liefern würden oder Pulver, was nicht losgeht.“

Aus aller Welt.

Norwegen nimmt transatlantische Kriegsgefangene auf. Den in Amerika verweilenden Norwegern zufolge sind in Norwegen alle Vorkehrungen getroffen, um transatlantische Kriegsgefangene aufzunehmen. Die aus Deutschland und Österreich-Lungarn sollen auf Geheiß und in Sanatorien in Norwegen und in der Umgebung von Eidsvoll untergebracht werden, wo bereits für mehrere hundert Kranke alles bereit ist. Da vorantige und England die norwegische Angebot abgelehnt haben, werden nur deutsche, österreichisch-ungarische und russische Kriegsgefangene in Norwegen Aufnahme finden.

Die W. F. B. erhebt, stellt die endgültige Zustimmung der russischen Regierung noch aus, dürfte aber in einigen Wochen eintrifft.

Schneeberge in Südostdeutschland. Seit einigen Tagen wüten in ganz Südostdeutschland schwere Schneestürme; in den Seen sind die meisten Uferpartien vom Berste abgedeckt.

Schwerer Eisenbahnunfall in Frankreich. Bei einem Eisenbahnunfall auf dem Bahnhof von Mailly-Polignac wurden 390 auf Urlaub befindliche englische Soldaten getötet und etwa dreißig verwundet.

Ein großes russisches Feuer. „National Abend“ meldet aus Petersburg: Die russische Regierung verfiel die Entscheidung des russischen Wasserfalls Valinskost über der kleinen Amnara für Staatsgewalt. Der Wasserfall soll zusammen mit der Großen Amnara für die Versorgung des Gouvernements und der Stadt Petersburg ausgenutzt werden. Man rechnet mit einer jährlichen Kohlenlieferung von 60 Prozent des letzten Verbrauchs. Die großen Anlagen bei den Wasserfällen sollen in vier Jahren fertiggestellt sein.

Väterlichkeitswidrigkeit des italienischen „Kultur“-wais. Nach einem Bericht des italienischen Marine-Ministeriums wurde am Morgen des 14. Januar bei den Dalmatischen Inseln ein österreichisches Schiff von einem französischen U-Boot, das den italienischen Geostreitkräfte begegnen ist, torpediert und versenkt. Das Inter-torpedo wurde von einem österreichischen Flugzeug erfolgreich angegriffen. Es handelt sich um den vierstöckigen Inter-torpedo „Jorg“, der von einem italienischen U-Boot ohne Warnung torpediert wurde. Eine erhebliche Anzahl Passagiere sind diesem Vorkommnis wüdrigen Angriffs zum Opfer gefallen, der die weite der von den Entente-Mächten verübten Gewalttaten nicht abzuschätzen wird. (W. F. B.)

Geschichtsalter, der.

Sonnabend, 20. Januar. 1818. Martin Wieland, Dichter, † Weimar — 1891. Die Geschichtsalter beginnt an dem 1874. Hoffmann von Fallersleben, Dichter, † Göttingen. — 1890. Franz Lehner, Komponist, † München. — 1915. Bepelmannschiff mit einige beschlagnahmte Dutzend englische Dampfer. Ueber Jarnoub, Gegend, Sandbaggen und Kings Lynn wurden erfolgreich Bomben abgeworfen. Der Kriegsmutter mit Chefs des Generalstabes, Generalleutnant von Falkenhayn wird auf seinen Wunsch unter Beförderung zum General der Infanterie von seinem Posten als Kriegsminister entbunden. Generalmajor von Hohenborn wird unter Beförderung zum Generalleutnant Kriegsminister. Die russische Offense auf der Front am Kaukasus wird zum Stillstand gebracht. — 1916. Bedelagen am Schach-Prob in Weimar. — 1916. Schachmeister.

Lokales.

Geheimer Legationsrat a. D. Herrmann vom Rat ist getreten im Alter von 60 Jahren an einer Ungenuegung gestorben. Herr vom Rat war einmal in unserem Kreise von der national-liberalen Partei als Kandidat zur Reichstagswahl aufgestellt worden.

Eine Eingabe wegen Verleumdung der Polizeikunde an Kaisers Geburtstag hat der Deutsche Gärtnereiverband in Berlin an das Oberkommando und das Polizeipräsidium gerichtet. Gewünscht wird, daß alle Gärtnerei- und Schankwirtschaften Groß-Berlins bis 1 Uhr nachts den Betrieb offen halten dürfen. Die Kaffeehausbesitzer werden denselben Wunsch ausprechen. Da der Geburtstag des Kaisers auf einen Sonnabend fällt, so ist es nicht ausgeschlossen, daß die Bitte erfüllt wird. Auch an den Reichskanzler hat der Deutsche Gärtnereiverband eine ähnliche Bitte gerichtet, damit die Polizeikunde am 27. des Monats in ganz dem Deutschen Reich gleichmäßig um 1 Uhr festgesetzt wird.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like 'Verkaufsstelle-Käse', 'Verkaufsstelle-Rindfleisch', etc.

Auszug aus den Verlastikern. Erich Müller, 7. 12. 90, Gommern — in Göttingen.

Gedenkt der Hindenburgspende.

Provinz und Umgegend.

Schönebeck, 16. Januar. Der Krieg. Nach einer Mitteilung des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Greverus in der gestrigen Stadteverordnetenversammlung sind aus unserer Stadt 3411 Mann zum Seeresdienst eingezogen. Hierunter sind 373, als gefallen gemeldet und 616 sind im Laufe des Krieges als Dienstausschüsse oder Invaliden emigriert.

Deffau 18. Jan. Ein gräßliches Familien-dram hat sich im benachbarten Rodstedt abgespielt. Dort wohnte der in Deffau in Arbeit stehende Arbeiter Severin Jankowicz mit seiner Ehefrau und 4 Kindern. Der älteste, ein zwölfjährige Sohn hatte den Eltern Kummer bereitet. Der Vater hat gefürchtet, den Jungen in der Wälder zu ertränken. Zum Glück hatten ihn zwei Leute gerettet und nach dem Kreis-Krankenhaus geschafft. Wohl aus Furcht vor der Strafe für dieses Verbrechen hat heute früh Jankowicz seine Frau und die anderen drei Kinder im Alter von 5, 8 und 10 Jahren in der Küche erschossen; der Vater griff zum Strick. Als Nachbarin in die Wohnung drang, fanden sie vor Schreck star. Der Mann erschellte noch und wurden sofort Wiederbelebungsversuche angefangen. Aber deren Erfolg bei Schluß der Schiffsstellung keine Nachrichten vorlagen.

Rathenow, 17. Januar. Ein Gedächtnistag für die Stadt Rathenow, für die hiesige Optik und die gesamte optische Industrie war der 14. Januar. An diesem Tage vor 150 Jahren, also 1767, wurde hier Friedrich Johann Heinrich August Dünker, der Begründer der hiesigen optischen Industrie, geboren. Zu Ehren des für die Entwicklung Rathenows so hochbedeutungsvollen Mannes wurden seitens der Stadtverwaltung, der Firma Carl Busch & Co., der Vereinigung optischer Fabrikanten und Großhändler sowie der Kirchenverwaltung am Grabe des Verstorbenen auf dem Friedhof Kränze niedergelegt und auch im Hauptgottesdienste des Tages besonders gedacht.

Advertisement for 'Die Gartenlaube' magazine, 61st issue, featuring 'Rudolph von Sinitz' and 'Der eiserne Mann'.

Bekanntmachung.

Wer von den Einwohnern unserer Stadt seine Grundverkaufsstelle wechseln will, hat sich bis zum Montag, den 22. Januar bis nachmittags 6 Uhr im Rathause Brotkartenausgabestelle zu melden.

Sommern, 19. Januar 1917.

Der Magistrat

Henning

Bürgermeister.

Suche Grundbesitz

Landwirtschaft, Gasthof, Hotel, Zins- oder Geschäftshaus, Pensionvilla, Geld- oder dergleichen, für Landwirt geeignet, mit sehr hoher Anziehung. Besther Angebote nur schriftlich an

R. Peters, Rostock, Fischbank 22.

Husten, Atemnot

Berücksichtigung. Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem jahrelangen schweren Lungenleiden selbst befreite.

Frau Kürschner, Hannover, Osterstr. 40. Rückmarke erwünscht.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Dreieck

100 Zigaretten, Kleinverp. 1.8 Pf.

100 " " " " 3 Pf.

100 " " " " 3 Pf.

100 " " " " 4.2 Pf.

100 " " " " 6.2 Pf.

100 " " " " 4.60

Verband gegen Nachnahme von 100 Stk. an.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Zigaretten, Prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Kiste.

Bekanntmachung. Sonabend, den 20. d. Mts. Butterausgabe.

nachmittags von 1 — 2 Uhr für die Nummern 1 — 200
" " 2 — 3 Uhr " " 201 — 400
" " 3 — 4 Uhr " " 401 — 600

Die Verkaufsstelle wird um 4.30 geschlossen.
Inhaber der Nr. 201—400 Nr. 401—600 dürfen sich in der Zeit von 1 — 2 bzw. 2 — 3 Uhr vor der Verkaufsstelle nicht aufstellen.
Das Kaufgeld muß abgezählt bereitgehalten werden.
Wegen der Fleischknappheit sind Brühwürfel zu haben.
Sommern, den 18. Januar 1917.

Der Magistrat

Öffentliche Sitzung der Stadtrordneten

am Sonabend, den 20. Januar 1917 nachm 5 Uhr

im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Einführung der wieder-bez. neuergewählten Stadtrordneten Paiz, Böring, Baumann, Berger und Jagendorf.
2. Konstituierung der Versammlung, Wahl des Vorsitzers, des Stellvertreters, des Schriftführers und dessen Stellvertreters.
3. Wahl der Mitglieder der Deputationen und Kommissionen.

Bekanntmachung

Die Ausgabe der

Fleischmarken

für die Zeit vom 22. Januar bis 18. Februar 1917 erfolgt

Freitag, 26. Januar im Rathause Brotkartenausgabestelle

für den Kundenkreis der Fleischerei Ruthe vorm. von 8 — 10 Uhr

für den Kundenkreis der Fleischerei Koppeler vorm. von 10 — 12 Uhr

für den Kundenkreis der Fleischerei Wöhrmann nachm. 12 — 3 Uhr

für den Kundenkreis der Fleischerei Wöhrmann nachm. von 3 — 5 Uhr

Außer dieser Zeit, besonders am Tage der Fleischausgabe kann bei der immer schwieriger sich stellenden Geschäftslage eine Zuteilung dieser Fleischmarken nicht stattfinden.

Wirden die Einwohnerzeit dringend, Reihenfolge und Zeiten genau inne zu halten, da die Zeit über 5 Uhr für die Erledigung anderer Arbeit notwendig ist.

Gleichzeitig erfolgt die Ausgabe von Zuckermarken für Monat

Februar.

Aus Anlaß besonderer Vorkommnisse können zur Empfangnahme und Ausrüstungsleistung nur Erwachsene — nicht Kinder — zugelassen werden.

Sommern, den 18. Januar 1917.

Der Magistrat.

Henning, Bürgermeister.

Verkauf von Pferden.

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen finden folgende Verkäufe von arbeitsverwendungsfähigen Pferden zum Tagespreise statt:

Mittwoch, den 24. Januar 1917 vorm. 9 Uhr

in Halle a. S., Dölchstraße 20 etwa 100 Pferde.

Donnerstag, den 25. Januar 1917 vorm. 9 Uhr

in Halle a. S., Dölchstraße 20 etwa 100 Pferde.

Donnerstag, 25. Januar 1917 vorm. 10 Uhr

in Mühlhausen i. Thür., Gasthof zur grünen Linde etwa 40 Pferde.

Die Pferde werden an solche Landwirte und Gewerbebetriebe abgegeben, welche durch neuangestellte ortspolizeiliche Bescheinigung beweisen, daß sie Pferde nach dem 1. Januar 1916 an die Pferdereisverwaltung abgeben mußten.

Personen, welche diese Bescheinigung nicht vorweisen können und Händler werden zum Verkauf nicht zugelassen.

Verkauf von Fohlen.

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen finden folgende Verkäufe von etwa 2jährigen Fohlen poländischen Schlages statt:

Montag, 22. Januar 1917 vorm. 10 Uhr

in Bismark (Altmark) in der Viehhalle etwa 120 Fohlen.

Montag, 22. Januar 1917

in Genthin, Hotel Mansfeld etwa 50 Fohlen.

Dienstag, 23. Januar 1917 vorm. 10.30 Uhr

in Falkenberg (Bez. Halle) Gasthof Kronprinz etwa 50 Fohlen.

Bekanntmachung.

Bezugscheine für Web-, Wirk- und Schuhwaren werden vom jetzt ab nur an den Vormittagsstunden von 9 — 12 im Rathause — Brotkartenausgabestelle — ausgeteilt.

Sommern, den 18. Januar 1917.

Die Polizei-Verwaltung,

Henning

Bürgermeister.

Bekanntmachung

Die noch nicht ausgehobenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1897 und der älteren Jahrgänge werden hierdurch aufgefordert, sich nach Maßgabe des § 25 Abs. 1 und 7 der Wehrordnung sofort bei uns zur Rekrutierungsstelle anzumelden.

Sommern, den 16. Januar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aufgrund der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 23. Dezember 1916 (R. G. Bl. S. 1486) sind Schuhwaren, die ganz oder zum Teil aus Leder, Web-, Wirk- oder Strickwaren, Filz oder filzartigen Stoffen bestehen und die bisher auf die sog. Freiliste standen, bezugsfrei.

Schuhwaren, welche bisher bezugsfrei waren, aber infolge der Bekanntmachung des Reichskanzlers bezugsfrei sind, dürfen nur dann noch bis zum 31. Januar an die Verbraucher ohne Bezugschein ausgehändigt werden, wenn sie aufgrund einer Bestellung des Verbrauchers am 27. Dezember bereits in Arbeit genommen waren.

Zu widerhandlungen unterliegen der Strafe des Gefängnisses bis zu 6 Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 15000 Mark. Bezugscheine für Schuhwaren sind in den Ausgabestellen für Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren erhältlich.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß nach § 11a der Bekanntmachung des Reichskanzlers verboten ist, zu Zwecken des Wettbewerbes in Zeitungsanzeigen oder anderen Bekanntmachungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, insbesondere durch Bekanntmachungen an Schaufenstern oder in sonstigen Geschäftsräumen in einer für die Öffentlichkeit erkennbaren Weise auf die Bezugsfreiheiten, oder die Bezugsfreiheitsregelung hinzuweisen.

Zu widerhandlungen unterliegen der oben angegebenen Strafe. Neben der Strafe können die Waren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Burg, den 20. Dezember 1916.

Der Landrat

gez. von Bischof.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Sommern, den 16. Januar 1917.

Die Polizei-Verwaltung

Henning.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat auf Grund des § 3 Abs. 2 der Bekanntmachung vom 11. Dezember 1916 für die Zeit vom 2. Januar 1917 Folgendes bestimmt:

Café, Spiele, Schankwirtschaften sowie Cafés, deren Polizeistunde nicht bereits auf einen früheren Zeitraum bisher schon festgestellt war, brauchen in der Stadt Burg erst um 11.30 Uhr zu schließen. Derselbe Polizeistunde gilt für Bier- und Gesellschaftskäulen, in deren Speise- und Getränke verabreicht werden.

Für alle anderen Orte ist die Polizeistunde von 10 Uhr.

Gastwirte dürfen nach der Polizeistunde Fremde aufnehmen, ihnen aber in den gemeinsamen Räumen weder Getränke noch Speisen verabreichen.

Theater, Schießplätze, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügensstätten aller Art sind überall um 10 Uhr zu schließen.

Burg, den 4. Januar 1917.

Der Landrat

gez. von Bischof.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Sommern, den 15. Januar 1917.

Der Magistrat.

Stroh und Hafer

kauft sofort jeden Posten
Proviantamt Burg.

Weißer Pfeffer

erhält man noch bei

Adam Kei Nachf.

Breitstraße Nr. 2.